

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 6 (1956)
Heft: 1

Buchbesprechung: Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau. Bd. II, Die Bezirke Lenzburg und Brugg [Michael Stettler et al.] / Bd. III, Das Kloster Königsfelden [Emil Maurer]

Autor: Freivogel, Max

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Malgré des pages attachantes sur les guerres ou les caractères de divers personnages, il ne faut pas croire que le livre de M. Mouravieff soit d'une lecture facile. L'auteur s'arrête aussi bien aux faits diplomatiques que militaires, ce qui rompt souvent l'unité du texte, et oblige à des retours en arrière, qu'il est parfois difficile de suivre au milieu des complications de la politique orientale...

N'y a-t-il pas d'autre part une certaine imprudence à mettre trop l'accent sur la Russie dans l'histoire de l'Europe à cette époque? Citons seulement l'abandon de Malte aux Anglais que l'auteur (p. 80) attribue catégoriquement à la politique russe alors qu'un récent article de M. L. Haas, paru dans cette revue (1955, II, p. 193), prouve tout aussi péremptoirement qu'il résulta de l'ingérence de Napoléon dans les affaires helvétiques! Seule sans doute une histoire plus générale, mettant à leur juste place la Russie et les autres nations pourrait donner à chaque événement sa vraie causalité. Mais il était nécessaire que l'aspect oriental de l'aventure napoléonienne fût mis pleinement en lumière; et cela M. Mouravieff l'a fait.

Lausanne

A. Lasserre

Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau. Bd. II, Die Bezirke Lenzburg und Brugg von MICHAEL STETTLER und EMIL MAURER. Verlag Birkhäuser Basel 1953. X und 480 S. mit 430 Abb. Bd. III, *Das Kloster Königsfelden* von EMIL MAURER. Verlag Birkhäuser, Basel 1954. VII und 359 S. mit 311 Abb. und 1 Farbtafel.

Der zweite Band der Kunstdenkmäler des Kantons Aargau ist den beiden Bezirken Lenzburg und Brugg gewidmet, dem restlichen Gebiet des einst bernischen Kantonsteils, das — rings umschlossen von anderen aargauischen Bezirken — geographisch das eigentliche Kern- und Herzstück des Kantons darstellt und auf dessen Boden die Burgen zweier Geschlechter stehen, deren geschichtliche Bedeutung weit über die Grenzen der beiden Bezirke hinausreicht: Lenzburg und Habsburg. Sie bilden zusammen mit den beiden Vorwerken der Habsburg, den Schlössern Brunegg und Wildeg, eine Art Relikt aus der vorbernischen Zeit, deren Zeugnisse sonst bis auf kleine Reste verschwunden sind, da — ausgenommen Königsfelden — in diesem Raume größere kirchliche oder klösterliche Anlagen fehlen. Auch dieses Viergespann von Burgen war — wie die sorgfältig ausgearbeiteten Baugeschichten zeigen — mancher Wandlung unterworfen, so daß auch aus ihnen das vorbernische Element nur annähernd zu erschließen ist. — Um so klarer tritt hervor, was unter bernischer Herrschaft in einem Untertanengebiet geleistet wurde, vor allem in den Städten Lenzburg und Brugg. Denkmäler wie die Lenzburger «Burghalde» oder das «Frölichhaus» in Brugg machen deutlich, wie etwa Bern seinen «Untertanen» Raum zur Entfaltung ließ; es konnten, wie verschiedene Beispiele zeigen, Bauten von durchaus herrschaftlichem Zuschnitt entstehen. Die beiden Verfasser, M. Stettler für

Lenzburg und E. Maurer für Brugg, geben mit ihrer Arbeit ein vorbildlich dokumentiertes Inventarwerk, in dem die Bestandesaufnahme glücklich verbunden ist mit Aufschlüssen und Daten aus der Baugeschichte.

Der dritte Band über das Kloster Königsfelden ist der schönste Beweis dafür, daß bei der Inventarisierung der schweizerischen Kunstdenkmäler nicht nur — um dem Prinzip Genüge zu tun — ein Verzeichnis von Beständen aufgenommen wird, sondern daß das Große auch bei einer Bestandesaufnahme groß bleiben darf. Da zudem die Bereitschaft der Herausgeber zum Ungewöhnlichen in der Arbeit eines ausgezeichneten Bearbeiters ihre Rechtfertigung erhielt, dürfen wir wohl diesen dritten Band als eines der wertvollsten Stücke der bisherigen Sammlung von 32 Bänden ansehen. Die Monographie Maurers — denn um eine solche handelt es sich doch eigentlich — faßt aus dem reichen Komplex Königsfelden vorwiegend denjenigen Teil ins Auge, der das habsburgische Erinnerungsmal, das zunächst einen entscheidenden Ort abendländischer Geschichte markiert, zu einem Kunstdenkmal von europäischer Bedeutung macht: die Glasscheiben. Nach einem prägnanten Überblick über Gründungs- und Baugeschichte der Klosteranlage und der Klosterkirche wendet sich Maurer der Reihe der elf großen Chorfenster zu, deren künstlerischer Gesamtplan überzeugend als ein «Ganzes höherer Ordnung» erwiesen wird. Fenster um Fenster wird in eingehender Analyse formal und ikonographisch erfaßt, wobei die ungewöhnlich reiche Bilddokumentation es dem Leser immer ermöglicht, Betrachter zu sein und so buchstäblich und in übertragenem Sinn anhand von Text und Bild im Bilde zu bleiben. Im letzten Teil des Werkes gibt Maurer eine ausgezeichnete kunstgeschichtliche Würdigung des künstlerischen Hauptwerkes: Probleme des Stils und der Herkunft erfahren durch weitgespannte Untersuchungen behutsame und doch richtungweisende Klärungen, wobei ersichtlich wird, von wie weit her die Kräfte in diesem einzigartigen Werk der Glasmalerei zusammenwirken.

Schaffhausen

Max Freivogel